

Wertvolle Einblicke für Schüler in das Berufsleben

Verbandsschule im Biet unterzeichnet zwei weitere Bildungspartnerschaften mit Unternehmen aus der Region

Von unserem Mitarbeiter
Heinz Richter

Neuhausen. Ein Insektenhotel ist schon am Entstehen und ein Biotop wird im Frühjahr angelegt, beides neben der Verbandsschule im Biet in Neuhausen-Steinegg. Nun wurden zwei weitere Bildungspartnerschaften zwischen Firmen und der Schule unterzeichnet. Vier weitere Verträge bestehen schon.

Die materielle Hilfe bei Projekten, die sonst an der Finanzierung scheitern könnten, sind aber nur die eine Seite. Die Schüler planen und bauen zusammen mit den Firmen, bekommen

Insektenhotel und Biotop als gemeinsame Projekte

so einen Einblick in den jeweiligen Beruf und nicht selten ist aus einem späteren Praktikum auch eine Ausbildung geworden. „Bei uns kann jeder die mittlere Reife stark praxisorientiert machen“, freut sich Rektorin Helga Schuhmacher. Schon seit Jahren gehört die Berufsvorbereitung fest zum Lehrplan der Verbandsschule. Die Firmen nehmen gerne Schüler aus der Verbandsschule. „Wir haben immer genügend Praktikumsplätze im Angebot“, sagt Helga Schuhmacher.

Die zwei neuen Bildungspartner sind die Firma Holzhauser, Zimmerer und Dachdecker aus Neuhausen-Hamberg und Benitz Natur- und Gartengestaltung aus Unterreichenbach.

Uwe Holzhauser baut bereits mit den Schülern der achten Klasse am Insektenhotel gleich hinter der Schule. Seit Mitte Januar entsteht das 1,50 mal 0,70 Meter große Hotel mit Ziegeldach. „Meine zwei Töchter gehen in die vierte und sechste Klasse. Da sind wir schon in die Schule involviert“, betont der Handwerks-



IN DER VERBANDSSCHULE IM BIET in Steinegg wurden von Rektorin Helga Schuhmacher zwei weitere Bildungspartnerschaftsverträge geschlossen: mit Uwe Holzhauser (links) und Michael Benitz. Hinter der Rektorin neben den Achtklässlern Bürgermeister Oliver Korz, Vanessa Grom, zuständig für die Projekte, Konrektor Marcel Kramer und die Koordinatorin Berufswegeplanung Brigitte Sproll. Foto: Richter

meister. Die Firma bietet vier Praktikumsplätze für Schüler an. Auch der Sohn von Firmenchef Michael Benitz geht in die Verbandsschule, in die siebte Klasse. Sobald das Wetter mitspricht, wird ein schon vorhandenes Biotop erneuert und bepflanzt. Die Wasserfläche wird später 60 Quadratmeter groß sein. An der tiefsten Stelle misst das Biotop später 1,40 Meter. „Es wird immer schwieriger, Nachwuchs in

unserem Beruf zu finden“, begründet der Unternehmer, warum er Bildungspartner geworden ist. Er bietet auch Praktikumsplätze für Schüler an. Die beiden neuen Partnerschaften ergänzen den Unterricht im Fach NuT, Natur und Technik.

Bei der Vertragsunterzeichnung war auch Neuhausens Bürgermeister Oliver Korz dabei, Konrektor Marcel Kramer, die Koordinatorin

Berufswegeplanung an der Schule, Brigitte Sproll und Vanessa Grom, die im Fach NuT die Projekte leitet. „Es ist eine schwierige Aufgabe, Firmen zu finden, die mit Engagement viel Zeit aufbringen müssen für die Bildungspartnerschaft“, sagte Rektorin Helga Schuhmacher.

Auch jetzt nach der sechsten Partnerschaft, die alle eine Laufzeit von jeweils drei Jahren

haben, hat die Schulleiterin noch „einige Baustellen“. Sie möchte die „Erholungszone“, wie sie die Ecke mit Biotop und Insektenhotel nennt, noch weiter ausbauen. „Vielleicht können die Schüler bald auch lernen, wie gepflastert wird“, meinte sie hoffnungsvoll. Die Schüler identifizieren sich stärker mit Projekten, bei denen sie selbst beteiligt sind. So wird auch die Biotoppflege zum Unterricht gehören.

Das Seniorenpflegeheim, das von der Caritas gegenüber der Schule entsteht, weckt neue Partnerschaftsideen von Rektorin Schuhmacher. Nur die Straße trennt die Schule vom Seniorenheim. Partnerschaften der Verbandsschulen bestehen bereits mit dem Holzbau Würsig aus Tiefenbronn im Fach NuT; mit der Physiopraxis Wittek aus Pforzheim-Hohenwart im Fach GuS, Gesundheit und Soziales; mit der Firma Burger-Print aus Schellbronn im Fach WuI; Wirtschaft und Informatik und mit Unternehmer Matthias Gindele aus Neuhausen, der als Koordinator bei verschiedenen Projekten hilfreich das Bindeglied zwischen Firmen, dem GSL, dem Verein für Gewerbetreibende, Selbstständige, Landwirte in Neuhausen ist. Er hat den Wettbewerb in der Schule organisiert und auch schon über die Schuldenfalle in Klasse zehn unter dem Thema „Mit dem Dispo in die Disco“ gesprochen.

Mit Burger-Print wird seit zwei Jahren ein Schulkalender herausgegeben. Die Physiopraxis arbeitet mit den Schülern Trainingspläne für Fettabbau, Gesundheitsvorsorge und richtiges Essen aus. Die Firma Holzbau Würsig will mit den Schülern am Rande des Schulhofes einen Schuppen für die Pausenspielergeräte bauen. Das Fundament ist schon vorhanden.

Praktika gibt es in der Verbandsschule im März, Juni und September in der achten und neunten Klasse. Bildungspartner sind in der Schule, die stolz auf ihren praxisorientierten Unterricht ist, stets willkommen.

Schweres Gerät von Baustelle gestohlen

Friolzheim (PK). Wie die Polizei jetzt erst festgestellt hat, wurde im Zeitraum vom Mittwoch, 22. Februar, bis Donnerstag, 1. März, ein schweres Arbeitsgerät von einer Baustelle des Lärmschutzwalls in Friolzheim entwendet. Dieser Wall befindet sich zwischen den Ortschaften Wimsheim und Friolzheim im Gewann „Im Breitlohl“. Auf einem dortigen Zugangsweg zur Baustelle der Arge war ein Gerätewagen frei zugänglich abgestellt, der von unbekannten Tätern aufgebrochen wurde. Aus dem Wageninneren entwendete der oder die Täter einen sogenannten „Vibro Stampfer“ mit einem Sachwert von circa 4 500 Euro.

Aufgrund der Schwere des Gerätes muss davon ausgegangen werden, dass sich der Täter zum Abtransport des Diebesgutes eines Fahrzeuges bediente.

Zeugenhinweise

Zeugenhinweise nimmt die Polizei Heimsheim unter Telefon (0 70 33) 3 14 58 entgegen.

Kupferplatten aus Leichenhalle geklaut

Gericht verhängt gegen 25-jährigen Mann Bewährungsstrafe von sechs Monaten

Knittlingen (vie). Eine Leichenhalle ist kein schlechter Platz für Diebe; es ist schön still, Lebende sind tief in der Nacht fast nie auf dem Friedhof und in der Aussegnungshalle zu finden und gestört wird durch Handwerkerlärm auch niemand. So dachten es sich zwei Männer aus dem osteuropäischen Raum, die am 2. Dezember auf dem Dach der Leichenhalle die Kupferbelegung entlang der Westseite mit einem Geißfuß abmontierten und die 18,5 Meter langen Platten fein säuberlich zusammenlegten, um sie später mitzunehmen. Zu ihrem Pech aber war doch ein Mensch in der Nacht noch unterwegs, vom Sicherheitsdienst der Stadt Knittlingen nämlich, der das Geräusch auf dem Dach der Polizei meldete. Als die Männer gerade dabei waren, auch das Kupfer von der anderen Seite des Daches zu lösen, war die Polizei schon zur Stelle.

Die fleißigen Handwerker flohen. Micha (Name geändert) sprang zu Boden, rannte etwa 300 Meter weit, stürzte, dann war für den 25

Jahre alten Asthmatiker die Flucht beendet. Gestern musste er sich vor Richterinnen Christine Roschinski wegen versuchten Diebstahls und Sachbeschädigung verantworten. Vorgeführt wurde der heitere junge Mann, der im Unterhemd mit einer offenen Arbeitsjacke erschien, aus der Untersuchungshaft. Dort saß er seit

Angeklagter will von Diebstahl nichts gewusst haben

dem Diebstahlsversuch. Der andere, den Micha nur flüchtig kennt, wie er sagte, war nicht zu ermitteln. Micha hatte auch gar nicht gewusst, dass man etwas stehlen wolle, erklärte er. Er hätte 30 Euro für seine Mitarbeit verdienen sollen, berichtete er.

Erst als die Polizei kam, sei ihm klar geworden, dass man Unrecht tue. Tja, und nun säße er hier, meinte er lachend. Er habe zwar in

Deutschland arbeiten, aber nicht so lange bleiben wollen. Das Kupfer, rund 155 Kilo, hatte einen Wert von etwa 650 Euro gehabt, errechnete der Kriminalbeamte, der Micha festgenommen hatte. Der Schaden am Gebäude hingegen beträgt knapp 13 000 Euro.

Staatsanwältin Katharina Stohrer wertete das umfassende Geständnis des Angeklagten. Sie beantragte eine Bewährungsstrafe von acht Monaten. Verteidiger Stefan Rothenstein erklärte, sein Mandant habe die versprochenen 30 Euro für die Heimfahrt zu Weib und Kind brauchen können. Er stellte die Strafe ins Ermessen des Gerichtes. Richterinnen Roschinski verkündete eine Bewährungsstrafe von sechs Monaten. Allerdings bezweifelte sie, dass Micha nicht von Anfang an gewusst habe, dass hier etwas Illegales geschehen sollte. Schließlich, wer sich nachts, in tiefer Dunkelheit zu einem abgelegenen Gebäude begeben, um dort das Dach abzudecken, der könne wohl an nichts Rechtmäßiges gedacht haben.

Zu viel Lärm im „Buchbusch“

Kieselbronn (msch). „Das Gewerbegebiet „Buchbusch“ hat unmittelbare Auswirkungen gewichtiger Art auf das Gebiet der Gemeinde Kieselbronn“, stellt Bürgermeister Heiko Faber fest. „Wir fordern daher bei der Planung der Stadt Pforzheim eine ausreichende Rücksichtnahme auf die berechtigten Belange und die schutzwürdigen Interessen der Gemeinde Kieselbronn ein.“ Vor allem ihre Interessen auf ausreichenden Schutz vor Lärm aus dem künftigen Gewerbegebiet sieht die Gemeinde gefährdet. Das bringt die vom Gemeinderat einstimmig beschlossene Stellungnahme Kieselbronn im laufenden Verfahren der Änderung des Bebauungsplanes „Buchbusch“ zum Ausdruck.

Im Mittelpunkt der Kritik steht die „schalltechnische Untersuchung“. Das betroffene Wohngebiet „Sonnenbühl“ in Kieselbronn wird darin als „allgemeines Wohngebiet“ angenommen. „Tatsächlich wurde das Wohngebiet „Sonnenbühl“ im Bebauungsplan aus dem Jahr 1974 als „reines Wohngebiet“ festgesetzt“, stellt Heiko Faber richtig. Der Unterschied hat Konsequenzen: Die zugrunde zu legenden Immissionsrichtwerte für Lärm liegen bei einem reinen Wohngebiet um fünf Dezibel (A) niedriger als im allgemeinen Wohngebiet. „Wir haben daher erhebliche Zweifel, dass unter diesen Umständen die ermittelten Ergebnisse und die Schlussfolgerung, dass keine weiteren Festsetzungen zum Lärm-

Kieselbronn fordert schalltechnische Untersuchung

schutz notwendig sind, uneingeschränkt aufrechterhalten werden können“, sagt der Schulte. Kieselbronn hält eine erneute, wenn auch verkürzte Offenlage der Planunterlagen mit der korrigierten schalltechnischen Untersuchung für zwingend erforderlich, so die Gemeinde in ihrem Schreiben. Eine angemessene schalltechnische Untersuchung könne sich auch nicht auf die Auswirkungen der Großsiedlung des Internetversandhauses Amazon beschränken.

Schließlich sei für die Bewohner im „Sonnenbühl“ nicht die Lärmemission einzelner Betriebe maßgebend. Entscheidend sei vielmehr, dass die Gesamtheit aller Emissionen im Gewerbegebiet die zulässigen Grenzwerte am Immissionsort „Sonnenbühl“ nicht überschreite.

„Wir fordern aufgrund des verbleibenden geringeren Lärmpuffers für weitere Betriebe eine umfassende schalltechnische Untersuchung, welche die gesamten immissionsrelevanten Auswirkungen des Gewerbegebietes auf die Gemeinde Kieselbronn unter Berücksichtigung der neuen Situation untersucht und darstellt“, heißt es im Schreiben der Gemeinde. Dies sei auch sehr konkret möglich, da mittlerweile für nahezu die Hälfte der Fläche des Gewerbegebietes bekannt sein dürfte, welche Betriebe sich dort ansiedeln wollen. Kieselbronn habe bereits bei der Aufstellung des Bebauungsplanes auf die Notwendigkeit einer Untersuchung des Gesamtvorhabens in Sachen Lärm auswirkung hingewiesen, was von der Stadt Pforzheim jedoch nicht erfolgt sei.

„Wie angesichts dieser fehlenden Untersuchungen eine fehlerfreie Abwägung in Bezug auf die immissionsrelevanten Auswirkungen auf die Gemeinde Kieselbronn möglich gewesen sein soll, erschließt sich uns nicht“, so die Kieselbronner Stellungnahme.

Selbst für die Stallhöhe gibt es eine Berechnungsformel

Experte Sascha Erkmann gibt interessierten Zuhörern Auskunft über neu gefasste Leitlinien für die Pferdehaltung

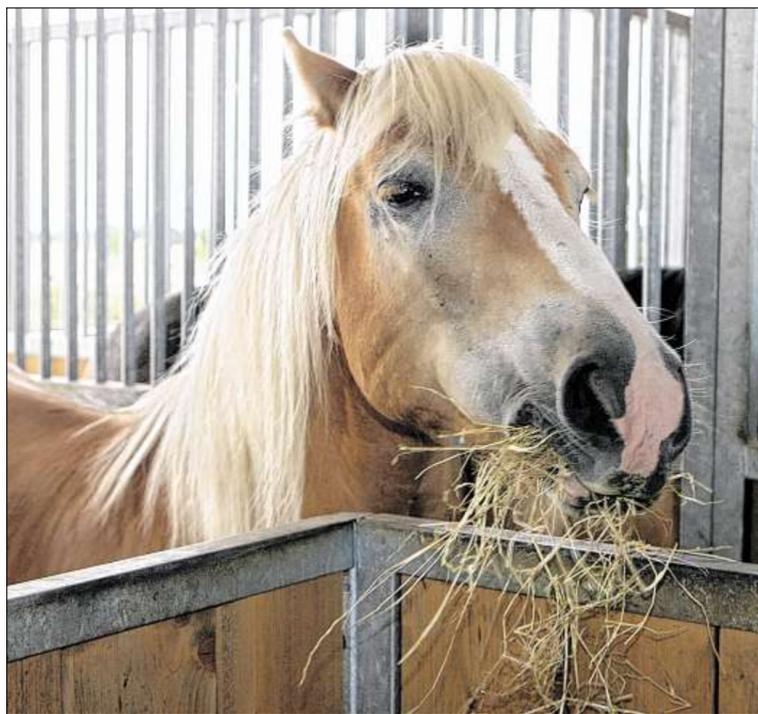
Mühlacker. Überwiegend Privatpferdehalter sowie einige Inhaber von Reitbetrieben oder Mitglieder von Reitvereinen aus dem Enzkreis fanden sich zu einem Informationsabend über aktuelle Fragen der Pferdehaltung in Mühlacker ein. Mit soviel Zuspruch hatten Charlotte Anzer vom Landwirtschaftsamt Enzkreis und der Referent Sascha Erkmann offenbar nicht gerechnet. Denn was beim Pferd höchst verpönt ist, nämlich auf engem Raum zusammengepfercht zu sein, das ertrugen die Zuhörer geduldig im kleinen Weinstüble im Scharfen Eck. Das Thema war spannend genug, die unbequemen Umstände hinten an zu stellen.

Pferdepass begleitet Leben des Vierbeiners

Jedem Pferdehalter ist bewusst, dass nicht nur Freude und Verantwortung mit der Haltung dieser Vierbeiner verbunden ist, sondern auch eine Menge rechtliche Vorschriften zu bedenken sind. Tierschutz, Naturschutz, Nachbarrecht, Baurecht, Veterinärrecht – sie alle reden mit und müssen ihr Einverständnis erteilen, ehe der Traum vom eigenen Pferd im Stall am Haus oder der Umbau einer verfallenen Hütte auf einem Baumstück wahr wird.

Erkmann, Ausbildungsberater und Pferdehaltungsexperte beim Regierungspräsidium Karlsruhe, stellte auf zahlreichen Folien die neuen „Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten“ in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. „Jeder Pferdehalter, ob Pensions- oder Privathalter ist gut beraten, diese Neufassung zu beachten“, riet er. Sie können kostenfrei vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Postfach, Referat Tierschutz, 53107 Bonn bezogen werden.

Die bereits seit 1995 bestehende Leitlinie musste auf massiven Nachdruck von Einstellern, Unbeteiligten, Urlaubern, Tierschützern, Versicherungen und Berufsgenossen-



DER TIERSCHUTZGEDANKE steht bei den neuen Leitlinien für die Pferdehaltung im Vordergrund. Das Landratsamt informierte Pferdehalter über die wichtigsten Neuerungen. Foto: dpa

schaft novelliert werden. Nicht zu vergessen die Nachbarn, die zu Recht oder Unrecht einen Pferdehalter wegen vermeintlicher Mängel in der Haltung der vierbeinigen Freunde anzeigen. Weide und Auslauf, tägliche Betreuung, Bauausführung des Stalles oder Un-

terstandes, Fütterung- und Tränkeeinrichtung, Einzel- oder Gruppenhaltung, Boxen oder Offenstall – für all dies gibt es Vorschriften: Von der Höhe des Stalles entsprechend der Berechnungsformel, der die Widerristhöhe des Pferdes zugrundegelegt ist, bis hin zur

Breite der Stallgasse und der Türen und die Wahl der geeigneten Einzäunung mit der korrekten Dicke der Stäbe. Viele Punkte, die Erkmann ansprach, sollten für den verantwortungsbewussten Pferdehalter selbstverständlich sein – aber auch unter den Haltern der edelsten Rössern gibt es schwarze Schafe. Das seien die, die sich keiner Verantwortung bewusst sind, für die das Tier oftmals eine Art Sportgerät ist. „Das Leben des Tieres ist dem Menschen als Mitgeschöpf anvertraut, niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen“, legt das Tierschutzgesetz fest. Hier entbrannte eine heftige Diskussion unter den Teilnehmern: „Genüge ich der gesetzlich vorgeschriebenen Kennzeichnungspflicht? Was bereitet dem Tier weniger Schmerzen? Das Einpflanzen eines Chips zur Identifizierung oder bleibt es beim gewohnten Schenkelbrand?“

Eine verbindliche Antwort gebe es nicht, erfuhren die Teilnehmer. Fest steht allerdings, dass das Leben eines jeden Pferdes von einem Pass begleitet wird, den Halter oder Einsteller stets parat haben müssen. Festgehalten wird auch, ob das Tier dereinst der Schlachtung mit dem Ziel „Fleischverzehr“ zugeführt wird. Hier greift dann das Arzneimittelgesetz mit seinen Vorschriften.

„Wer noch keinen Pferdepass für sein Tier hat, sollte sich schnellstens drum kümmern“, empfahl der Referent. Bei einer Anzeige, von wem und aus welchen Gründen auch immer, kämen die Kontrolleure unangemeldet und überprüften genauestens. „Das kann unter Umständen teuer werden.“

Fragen aus der Zuhörerrunde zeigten, dass es Wissenslücken und Unsicherheiten gab, wie diese oder jene Situation zu beurteilen sei. Rund drei Stunden dauerte die Veranstaltung. Die rege Beteiligung zeigte, dass die Organisatoren mit diesem Thema genau richtig lagen und guter Rat gefragt war und zur rechten Zeit angeboten wurde.

Demnächst beginnt wieder der Weidebetrieb – und wie war das noch mit der korrekten Einzäunung? Eva Filitz